

Was damals auf Gut Hessel gelebt hat

Ein weiterer Schwerpunkt
Gedichte von
Emma-Sophie Schmidt-Michaelis



Ingrid und Johannes
Senfft von Pilsach

Unter anderem Gedichte von Emma-Sophie Schmidt-Michaelis

Die Inhalte haben geliefert:

- Andreas von der Decken (aus dem Internet)
- Ingrid Senfft von Pilsach (Erinnerungen aus der Vergangenheit)
- -Johannes Senfft von Pilsach (Lebenserfahrungen mit Hessel)
- **Emma Sophie Schmidt Michaelis**
(Gebet, jahreszeitliche Gedichte, Zahlenspiele, Meditationen)
- Albert Talhoff (für Hessel im Jahre 1942/43)
- Dorothea Schmidt (Bilder von Hessel mit Personen, ESSM, genannt „Mütte“ im Alter von 90 Jahren)
- Reinhard Grüninger (Bilder aus dem Internet, kleiner inhaltlicher Beitrag, Erstellung der Broschüre etc.)
- Manfred Boblitz (Bild vom alten Gut Hessel aus dem Vereinsheim)
- Matthias Mock (Bild von Eberhart Schmidt aus dem Vereinsheim)
- Michael Pechmann (Bericht von Eberhart Schmidt)
- Christian Krause (Begegnungen in der Zeitenwende 1944-1947)

Zu dem Gruppenfoto; das Dorothea zur Verfügung gestellt hat:

Ein geheimnisvolles Zusammenwirken hat uns das genaue Datum seiner Entstehung beschert:

Auf der einen Seite sind wir hier mit Reinhard Grüninger seit Wochen beschäftigt, diese Inhalte zusammenzutragen, und auf der anderen Seite meldet sich Johannes Schmidt, ein Alt-Hesseler, weil er beim Aufräumen „zufällig“ einen Brief von der Mitgliederversammlung von 17.10.1992 gefunden hat.

Und er erinnert sich ganz genau an das Jahr und die Situation: Es ist in der Osterzeit 1943 und seine Konfirmation zusammen mit Christiane von Senfft. Mütte gestaltete die Feier im Schafstall und seine Erinnerung daran ist noch sehr lebendig mit all den Schafen drumherum.

Beide bekamen dann den Wanderstab in die Hand als Symbolum dafür, daß sie jetzt in die „Freiheit“ entlassen werden und ihren Weg nun selbständig suchen und gehen müssen. Damit wurden sie aus der Feier verabschiedet und gingen ganz „bedeppert“ - wie Johannes Schmidt berichtet - in ihre Zimmer. Nach einer Weile wurden sie von der Gemeinschaft wieder gerufen und dieses Foto entstand. Da fühlten sie sich wie erlöst.

Hinweis: Das Gruppenfoto auf der Vorderseite des Covers ist nochmals auf der folgenden Seite abgebildet und soweit mit Namen versehen, wie zu ermitteln war.

Inhaltsverzeichnis

Bericht von Andreas von der Decken

Bericht von Ingrid Senfft von Pilsach

Gedicht von Albert Talhoff für Hessel im Krieg 1942/43

Emma Sophie Schmidt-Michaelis und was durch sie auf Gut Hessel lebte.

Anmerkungen von Reinhard Grüninger

Der Baum

Gedicht ohne Überschrift

Gebet

Jahreszeitliche Gedichte

November

Advent

Neujahresspruch

Was die drei Könige sagen

Anna Selbdritt und die Fragekinder

Zahlenspiele

Zahlenspiel

Sprechübungen

Maria's Brunnen

Sonnengesang des hl. Franziskus

Sonnengesang des hl. Franziskus

Johannes Senfft von Pilsach und was durch seine Person
auf Gut Hessel lebte

Eberhart Schmidt

Nachtrag

Anhang 1

Anhang 2

Hesseler Erntelied

Weitere Begegnungen mit Gut Hessel

Begegnungen

Familie und Heimat

Flucht

Rüstungen

Hessel bis Hambach

Rittershain



Das Bild entstand zur Osterzeit 1943 anlässlich der Konfirmation von Johannes Schmidt und Christiane Senfft von Pilsach

Vordere Reihe von links nach rechts:

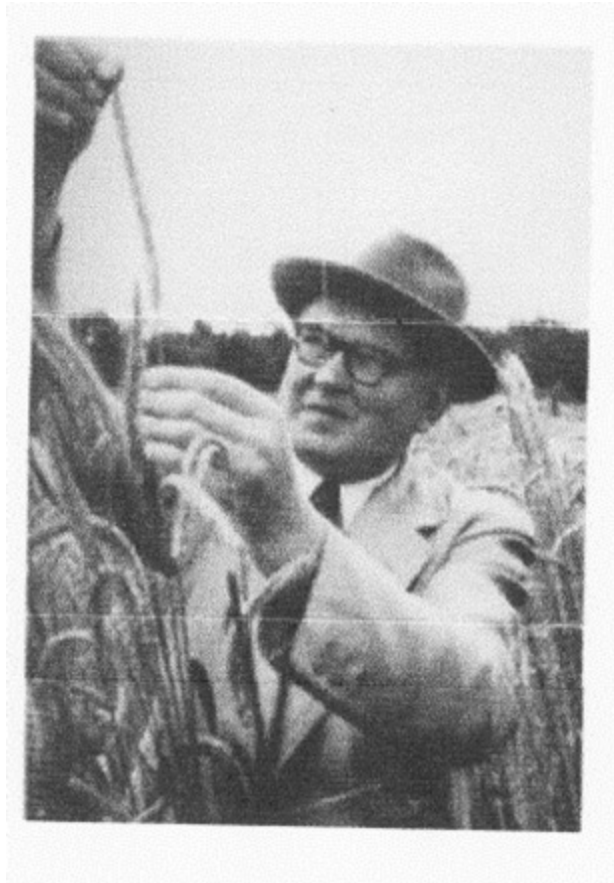
- Damma (Nähstube)
- Roland Kurzdörfer (der Kleine)
- Frieda Schmidt (sich beugend, Mutter von Johannes Schmidt)
- Johannes Schmidt (mit Stab)
- Mütte (in weiß)
- Christiane Senfft von Pilsach (mit Stab)
- Annchen Kellner (genannt „Akka“)
- Johannes Senfft
- Magdalene Hofmann (genannt „Ma“ in weiß)
- Christa Bierer (weiße Bluse)

- Paula Kowalek und ihr. Mann (Schwester von „Akka“)

Hintere Reihe von links nach rechts:

- Vater Martin (mit Hut hinter Mütze und Johannes Schmidt
- Mutter Erika (Mutter von Joh. Senfft ,zwischen Christiane + AKa)
- Hans Jürgen Senfft (Joh's Vater)
- Eberhart Schmidt
- Erdmuthe Schmidt (hinter den beiden schwarz gekleideten Mädchen durchguckend)

Bericht von Andreas von der Decken



Schmidt, Martin

Ingenieur

Geb.:11.11.1892 Kassel

Gest.:13.11.1964 Kassel

Martin Schmidts Vater baute die Heißdampf AG in Kassel auf. Martin Schmidt machte eine Ingenieurausbildung und baute mit 27 Jahren in Belgien erfolgreich eine Maschinenfabrik auf und leitete sie. 1919 erlernte er die Landwirtschaft bei Kleinbauern und in einem größeren Betrieb. Er war Vorstandsmitglied des Versuchsringes anthroposophischer Landwirte. 1932-36 gründete er mit

Max Karl Schwarz die Gartenbau- und Siedlungsschule Worpsswede mit anthroposophischer Lehrerschaft. Er war Roggenzüchter, der an der Regeneration bestehender Getreidesorten arbeitete und eine eigene Ährenzählmethode entwickelt hatte. Er hat die biologischdynamische Landwirtschaftsweise maßgeblich beeinflusst.

Meine eigene Lebensgeschichte ist mit Martin Schmidt und seiner Frau [Emma Sophie Schmidt-Michaelis] eng verbunden. Meine Geburt am 1. April 1926 fand auf dem Eschenhof in Grammersdorf bei Lübeck statt, am Ufer des Hemmeldorfer Sees. Diesen Hof bewirtschaftete Martin Schmidt, der ihn aus seinen Einkünften als Vorstandsmitglied der „Schmidtschen Heißdampf-AG“ in Kassel erworben hatte, im Sinne der 1924 in Koberwitz in Schlesien in die Welt getretenen biologischdynamischen Wirtschaftsweise. An diesem Landwirtschaftlichen Kurs hatte er teilgenommen. Mein Vater war zu der Zeit Pfarrer der Christengemeinschaft in Lübeck, und seine Familie lebte auf dem Eschenhof. Von dem, was die sich eben erst bildende Lübecker Gemeinde finanziell aufbringen konnte, war die Familie nicht zu ernähren.

Woher diese enge Verbindung stammte, ist nicht mehr genau zu ermitteln. Es scheint aber, als hätten die beiden Mütter, noch vor 1919, also lange vor ihrer jeweiligen Eheschließung, bei einer gemeinsamen Ausbildung die ersten Kontakte zur Lehre Rudolf Steiners geknüpft, und die „Eheschließung“ der Männer sei von diesem Ereignis her begünstigt worden.

Die nächste Etappe reicht vom Ende der 30er Jahre bis zum Tode von Martin und Emma Schmidt. Inzwischen war das „Gut Hessel“ im Eichsfeld unmittelbar an der hessischen Grenze, östlich von Bad Sooden-Allendorf, erworben worden.

Da erst eigentlich beginnt der Zauber, der die Menschengemeinschaft, die sich dort zur Arbeit versammelten, zu einer so dauernden machte, dass heute, dreizehn Jahre nach der „Wende“ 1989 und der mühsamen Wiederaufbauarbeit, die diesem Datum folgte, besonders durch den Schwung und die Initiative von Eberhart Schmidt, dem jüngeren Sohn von Martin und Emma Schmidt, die noch lebenden Mitglieder der damaligen Gemeinschaft sich dem Wiederaufbau dieses gemeinsamen Lebens-Mittelpunktes intensiv widmen konnten.

Das hat mit der Landwirtschaft zu tun, und mit dem eigentlichen Umstand, dass das Areal des Gutes, im Sperrgebiet gelegen, von seiner unmittelbaren Nähe zur Zonengrenze profitiert hat, in dem es keiner landwirtschaftlichen Bearbeitung unterworfen werden konnte, die das in ihm angelegte „Welterneuerungswerk“ hätte zerstören können. Hier wurden die ersten Versuche unternommen, die das Zusammenspiel der Ätherkräfte im Jahreslauf dem Menschen durch die Züchtung von Roggen-Saatgut praktisch nutzbar machten; Versuche, die heute durch Georg-Wilhelm Schmidt, dem ältesten Sohn, und seine Helfer erfolgreich fortentwickelt werden konnten. Man merkt dieser Landwirtschaft heute den gleichen Zauber an wie damals, da hier etwas lebendig spürbar ist, was ich als „Zuhause“ bezeichnen möchte, als einen höheren „Geburtsort“.

Da wirkte also der „Vater Martin“ wie er von der großen Zahl der jüngeren, nicht verwandten, deutschen und fremdländischen Mitarbeiter genannt wurde, ohne gelegentliches Bangen ihrerseits, denn er war, wie seine Söhne, gut über zwei Meter groß und Statur und Stimme in durchdringender Bestimmtheit, da und dann, wo und wann es Not tat oder auch nur Not zu tun schien, durchaus ein „Jupiter tonans“.